

# iFijáte!

Nachrichten + Informationen + Berichte zu Guatemala

Nr. 550

Mittwoch, 22. Januar 2014

21. Jahrgang

## „Wir verbinden zwei Welten“: Eine Partnerschaft zwischen der Deutschen Schule in Guatemala und einer Mayaschule in Tecpán

*Guatemala ist die größte Volkswirtschaft in Mittelamerika. Viele Gebiete des Landes sind sehr fruchtbar und Teile der Wirtschaft sind gut entwickelt. In einem solchen Land bräuchte niemand zu hungern. Trotzdem sind über die Hälfte der Kinder unterernährt. Große Teile der Bevölkerung leben in extremer Armut. Davon ist vor allem die Urbewölkerung betroffen. Es gibt noch immer Mayadörfer, in denen über neunzig Prozent der Frauen nicht lesen können. Demgegenüber lebt ein sehr kleiner Teil der Gesellschaft in luxuriösen Verhältnissen. Die Oberschicht schickt ihre Kinder auf elitäre Privatschulen. Eine davon ist die Deutsche Schule. Die Zentralstelle für Auslandsschulwesen fördert weltweit 140 Deutsche Schulen, die überwiegend in privater Trägerschaft geführt werden. Eine dieser Schulen ist die Deutsche Schule in Guatemala, eine „Begegnungsschule“, die den Austausch unterschiedlicher Kulturen ermöglichen will. Die geografische Entfernung zwischen der Schule Ixmukané in Tecpán und der Deutschen Schule in Guatemala beträgt nur 80 Kilometer, aber die kulturellen und wirtschaftlichen Unterschiede sind enorm. Dennoch ist eine Beziehung zwischen den beiden Bildungsstätten gewachsen, die durch gegenseitige Besuche und regelmäßigen Austausch gestärkt wird.*

*Interview mit **Alba Velásquez**, Direktorin des zweisprachigen Bildungszentrums Ixmukané (Tijob'al Jay Ixmukané) von **Andreas Boueke***

### **Frage: Gibt es Unterschiede zwischen der Schule Ixmukané und anderen Schulen in den ländlichen Gebieten Guatemalas?**

**Alba Velásquez:** Natürlich. Unsere Vision ist es, eine Modellschule zu sein, die indigenen Kindern und nicht-indigenen Kindern aus armen Verhältnissen eine qualitativ hochwertige Bildung bietet. Wir wollen nicht weiter auf die traditionelle Art und Weise unterrichten, bei der ausschließlich der Lehrer erklärt und spricht, während die Kinder teilnahmslos dasitzen. Wir schaffen eine Atmosphäre mit Spass, die angefüllt ist mit Wissen, damit die Kinder gerne in die Schule kommen. Das ist anders als in anderen Schulen.

### **Die Mehrheit der Menschen in Tecpán gehört der indigenen Bevölkerung an. Welche Bedeutung hat die Kultur der Kaqchikeles für Ihre Bildungsarbeit?**

**AV:** Ein entscheidendes Element unserer Philosophie ist die Stärkung der Sprache, der Kultur und all der Dinge, aus denen sich die Kosmowision der Mayas ergibt. Das ist sehr wichtig, denn die allermeisten unserer 184 SchülerInnen sind Kaqchikeles. Aber nur 18 sprechen und verstehen die Sprache ihrer Vorfahren wirklich gut. Die anderen brauchen besondere Förderung. Sie haben nicht nur ihre Sprache verloren, sondern auch viel von unserer Kultur.

### **Inhaltsverzeichnis**

„Wir verbinden zwei Welten“: Eine Partnerschaft zwischen der Deutschen Schule in Guatemala und einer Mayaschule in Tecpán.....	1
Kalk-Attacke von Studierenden auf Vizepräsidentin Baldetti.....	3
Unsicherheit über das Ende der Amtszeit von Claudia Paz y Paz.....	4
Mord oder Unfall? Der Tod des Bruders von Rosalina Tuyuc.....	5
Das neue Schuljahr beginnt mit Protesten und Widerspruch von Eltern- und LehrerInnen.....	6
Biopsie. Die monatliche Rubrik von Diana Vásquez Reina: Die buenos vivires.....	7

Ausserdem müssen wir uns mit dem Machismus auseinandersetzen. Viele Mädchen dürfen nicht zur Schule gehen, nur weil sie weiblich sind. Meine Mutter hat nie eine Schule betreten, weil meine Großeltern gesagt haben, für eine Frau wäre das nutzlos. Solch eine Einstellung wird über Generationen weitergegeben. Als ich das sechste Schuljahr beendet hatte, wollte meine Mutter nicht, dass ich weitermache. Es war mein Vater, der darauf bestanden hat. Meine Mutter hat erst später verstanden, dass Bildung das Leben eines Mädchens verändern kann. Wenn das Mädchen zudem noch stolz darauf ist, dem Volk der Mayas anzugehören, dann kann es gelingen, dass sie ein sehr positives Selbstbewusstsein entwickelt. Darauf aufbauend ist auch alles andere viel einfacher, selbst die Herausforderungen der Bildung.

### **Was halten die Eltern der SchülerInnen von diesen Bemühungen?**

**AV:** Sehr viele finden das gut. Sie wollen, dass ihre Kinder Kaqchikel sprechen, denn die Sprache geht verloren. Es gibt aber auch einige, die die Sprache für einen Ausdruck der Rückständigkeit halten. Die Gesellschaft trägt dazu bei, dass die indigene Bevölkerung ihre Sprache nicht mehr wertschätzt. Einige Eltern haben Angst, dass ihre Kinder wegen ihrer Kleidung oder ihrer Sprache diskriminiert werden. Viele der Erwachsenen haben selber darunter gelitten. Es ist ein fortwährender Kampf, aber wir haben positive Ergebnisse gesehen. Insbesondere in diesem Jahr haben wir viel erreicht. In früheren Jahren hatten wir das Problem, dass die Kinder geschwiegen haben. Ein großer Teil unserer Leute verhält sich noch immer so. Das liegt an den historischen Erfahrungen. Die früheren Generationen haben es noch erlebt, wie die indigene Bevölkerung so behandelt wurde, als sei sie nichts wert. Die Menschen wurden wie Lasttiere benutzt. Es war normal, dass eine nicht-indigene Person, die eine indigene Person auf der Straße traf, sagte: "Trag' meinen Sack und bring ihn zu mir nach Hause." Die verängstigte Antwort war: "Natürlich", und der Befehl wurde ausgeführt. Es gab kein "Bitte" und schon gar keine Bezahlung. Man musste gehorchen, aus Angst vor Schlägen. Ich spreche von der Generation meiner Großeltern und Urgroßeltern, die noch so behandelt wurden. Die nächste Generation hat den Bürgerkrieg erlebt, der auch viel Angst verbreitet hat. Unsere Kinder heute haben nicht mehr dieselbe Angst, wie die früheren Generationen. Aber es fällt ihnen schwer, sich frei zu äussern. Viele Eltern vermitteln ihnen die Vorstellung, dass es viele Dinge gibt, über die man nicht spricht. Man muss sie verstecken, nicht erwähnen, sonst könnte es gefährlich werden.

### **Wie kann man diese Angst überwinden?**

**AV:** Das ist eine langwierige Arbeit. Wir bemühen uns, dass der Unterricht Spass macht und die Kinder sich beteiligen. Wenn sie Spass haben, dann werden sie auch sprechen und ihre Wünsche und Gedanken mitteilen, weil sie sich nicht unter Druck gesetzt fühlen. Wir haben schon einige Entwicklungen erlebt, durch die wir uns bestätigt fühlen. Zum Beispiel bei Besuchen von Freiwilligengruppen. Ich kann mich noch erinnern, wie das erste Mal ausländische Besucher zu uns kamen. Kein Kind hat etwas gesagt. Heute ist das anders. Die Kinder begrüßen die Besucher, sagen ihnen etwas auf Kaqchikel oder bedanken sich für den Besuch. Man könnte meinen, das seien nur einfache Sätze, aber es hat zwei Jahre gedauert, bevor die Kinder sie gesprochen haben. Noch ein paar Jahre mehr und das Niveau des Ausdrucks wird sich deutlich verbessern und sie werden nicht mehr diese Angst haben, die ihnen die Eltern noch immer vermitteln.

### **Sie haben mehrfach die Deutsche Schule besucht. Welche Unterschiede zu ihrer Schule haben Sie erlebt?**

**AV:** Es ist erstaunlich zu sehen, wie leicht es den Kindern dort fällt, sich am Unterricht zu beteiligen. Sie sprechen, formulieren eine Meinung über verschiedene Themen und sagen sogar: "Nein, das ist so nicht richtig." Und dann begründen sie das auch noch. Sie können sehr gut debattieren. Diese Fähigkeiten wollen wir auch in unseren Kindern entwickeln. Sie sollen sich äussern, sprechen, fragen, nachfragen, ihre eigenen Debatten führen. Es ist offensichtlich, dass die wirtschaftlichen Möglichkeiten sehr unterschiedlich sind. Wir haben ein sehr schönes Schulgebäude, das von einer deutschen Stiftung finanziert wurde. Es ist gut gestaltet, sehr hübsch, ganz anders als andere Schulen in Tecpán. Aber unsere Kinder haben oft nicht einmal einen Bleistift. Was für ein Unterschied ist es da, ein Etui zu sehen, in dem alle Materialien sind, die man so braucht, Füller, Malstifte, alles! Aber diese Einschränkungen bedeuten nicht, dass wir keine hochwertige Bildung erreichen könnten. Wir bemühen uns darum für unsere Kinder eine Umgebung zu schaffen, in der sie mehr Möglichkeiten haben. Ausserdem müssen wir auch in den Eltern das Bewusstsein dafür wecken, dass sie sich beteiligen und sich für die Bildung ihrer Kinder ein wenig einschränken.

### **Glauben Sie, dass der Austausch mit der Deutschen Schule in diesem Prozess hilfreich sein kann?**

**AV:** Er ist sehr hilfreich. Vor allem die pädagogische Unterstützung ist wertvoll für uns. Jedes Mal wenn unser Personal zur Deutschen Schule fährt und sich mit dem Personal und den Kindern dort austauscht, kommen sie voller Enthusiasmus zurück. Das ist es, was die Lehrerschaft in Tecpán braucht: Enthusiasmus. Ausserdem haben wir sehr viel über die Organisation in der Deutschen Schule gelernt. Zum Beispiel gibt es dort zwei große Pausen. Das passt perfekt zu uns, denn viele unserer Kinder kommen, ohne gefrühstückt zu haben. Man kann auf den ersten Blick erkennen, dass sie nicht gut ernährt sind. Heute haben wir um neun Uhr morgens eine Pause, damit die Kinder einen Atol trinken können. Um elf Uhr erleben sie dann mit etwas im Magen eine weitere längere Pause.

**Und was kann die Schule Ixmukané der Deutschen Schule in Guatemala-Stadt geben?**

**AV:** Wir möchten ein kleines Stück Tecpán in die Deutsche Schule bringen. Wir wollen den Menschen dort die Wirklichkeit Guatemalas zeigen. Ich glaube, wir können sehr viel geben, aber wir können auch einen Kulturschock provozieren, nicht nur für die Menschen dort, sondern auch für uns hier. Es gibt noch immer Diskriminierung, auch wenn es nicht mehr so schlimm ist wie früher. Wir wissen nicht, ob alle in der Deutschen Schule sich wirklich mit uns austauschen wollen und unsere Kinder als ihre Freunde ansehen. Aber auch auf unserer Seite könnte es zu Vorurteilen kommen. Einige Kinder könnten denken: Dort haben sie so viele Dinge, da müssen sie uns was schenken. Oder sie könnten sich minderwertig fühlen. Über diese Themen sprechen wir mit beiden Seiten. Wir verbinden zwei Welten. Jede hat ihre eigene Sicht der Dinge. Deshalb müssen wir vorsichtig sein. Wir behandeln das anhand ethischer Werte: Der Wert des Teilens, der Wert des sich Ablösens von der gewohnten Umgebung, der Wert des Respekts, der Wert der Dankbarkeit, der Empathie, und so weiter. Es gibt viele Eltern in der Deutschen Schule, die uns wirklich helfen wollen, weil sie daran glauben, dass dies eine Möglichkeit ist, dazu beizutragen, dass dieses Land vorankommt. Andere haben das Geld und wollen ein gutes Werk tun. Und wahrscheinlich gibt es auch einige, die sich nicht für die Sache interessieren. Aber was wir tun, wird uns allen helfen. Denn wir verändern die Wirklichkeit unseres Landes, wenn auch nur in sehr kleinen Schritten. Wir nehmen eine andere Realität wahr und schaffen Bewusstsein. Ich denke, das ist überhaupt das Entscheidende. Wir müssen uns bewusst machen, dass wir alle gleich sind. Zwar unterscheiden wir uns in unseren wirtschaftlichen Möglichkeiten und auch in unserem Aussehen, aber letztlich haben wir alle bestimmte Fähigkeiten. Es ist nur einfach so, dass wir nicht dieselben Voraussetzungen haben, diese Fähigkeiten zu entwickeln.

**Kalk-Attacke von Studierenden auf Vizepräsidentin Baldetti**

**Guatemala-Stadt, 15. Jan.** – Es ging um die Vorstellung des zweiten Regierungsberichts im Grossen Saal des Kulturzentrums Miguel Angel Asturias. Nach deren Beendigung wurde die Vizepräsidentin Roxana Baldetti von einer jungen Frau mit weißem Pulver attackiert. Inzwischen ist erwiesen, dass es sich um Kalk handelt, das ätzend wirken kann. Wie auf einem Video zu sehen ist, setzte Baldetti ihren Weg aus dem Saal zunächst ohne grosse Unterbrechung fort. Sie wurde jedoch anschliessend in einem Gesundheitszentrum über Nacht behandelt. Der Arzt namens Marco Vinicio Flores, bescheinigte ihr eine Entzündung im Rachenbereich und Atemprobleme, die womöglich auf die Einatmung des Pulvers zurückzuführen sei. Sie benötige vier Wochen Erholung. Später erschien sie mit einem Pflaster, das ihr ganzes linkes Auge bedeckte.

**Die Angreiferin**

Eine 18-jährige Frau, Daira Cristal Cotón Florián, wurde später zusammen mit der 19-jährigen Geraldine Yvette del Cid, dem 21-jährigen Aníbal Rodríguez Aquino und dem 22-jährigen José Miguel Hernández verhaftet. Cotón gab zu, das Pulver auf Baldetti geworfen zu haben und rechtfertigte dies gegenüber der Presse mit den Worten: „Ich glaube, dass ich das Recht auf freie Meinungsäusserung habe, ich bin schliesslich Bürgerin dieses Landes. Wenn die da oben (die Regierenden) das Recht haben, hier einen Zirkus zu veranstalten, dann haben wir als BürgerInnen das Recht, unsere Meinung dazu auszudrücken. Es war nicht mein Ziel, berühmt zu werden.“ Später soll sie angegeben haben, dass sie und die anderen von einem Karlos, der Parteifunktionär von LIDER sei, zu der Aktion angeheuert worden seien.

**Die Antwort des Präsidenten**

Die Regierung, aber auch der Kongress zeigte sich höchst aufgeschreckt von dieser Aktion. Und hatte rasch eine politischen Schuldigen. Der Präsident, Otto Pérez Molina, machte nach einem Besuch Baldettis im Gesundheitszentrum eine politische Partei, die er zunächst nicht namentlich erwähnte, dafür verantwortlich: Es sei so traurig, so hinterhältig, dass eine politische Partei solche Dinge tue, um an die Macht zu gelangen. Die ersten Erklärungen von Cotón seien mit einer politischen Partei verknüpft. Offenbar bezog er sich auf den Vorsitzenden der Studierendenvereinigung (AEU) der Universität San Carlos, Karlos de León, der zugleich führendes Mitglied der Oppositionspartei LIDER ist. „Dieser Vorfall“ - so sagte Pérez Molina - „verdient eine vehemente Verurteilung durch alle GuatemaltekenInnen. Ich als Präsident verurteile diese feige Attacke und erwarte, dass die polizeilichen Untersuchungen die Schuldigen finden und diese dann zur Verantwortung gezogen werden. Heute wurden zwei bereits genannt, von denen einer Mitglied und der andere im Exekutivkomitee derselben Partei ist.“ Zugleich sagte er, dass das Tatfahrzeug zuvor vor einem LIDER-Büro gesehen worden sei. Diese Hintermänner seien nicht die politische Klasse, die er sich wünsche, das sei nicht das Land, das er aufbauen wolle. Pérez Molina rief zur Einheit aller GuatemaltekenInnen auf, zur friedlichen Beilegung von Konflikten – und da komme so eine feige Attacke auf die Vizepräsidentin. Soweit der Präsident.

### **Die Erklärung des Innenministeriums**

Während nach Recherchen von Prensa Libre in den Facebook-Einträgen der beiden Frauen Cotón, Jurastudentin, und del Cid, Medizinstudentin, ist, erklärte Innenminister Mauricio López Bonilla am Abend des 15. Januar, dass keine/r der Inhaftierten Studierende sei. Er sagte auch, dass es Aufzeichnungen über die Wegstrecke, die das Fahrzeug, in denen die vier Personen zum Nationaltheater gefahren seien, gäbe. Danach sei der Startpunkt Vista Hermosa gewesen und an einer Kreuzung in Zone 21 seien dann die beiden Frauen zugestiegen. Das Auto sei ein Mietwagen gewesen. Was das weiße Pulver angehe, sagte der Innenminister, dass noch nicht klar sei, ob es sich um Mehl oder Talk handle. Das Nationale Institut für Forensische Studien sei damit beauftragt, das zu analysieren. Inzwischen ist klar, dass es sich um Kalk handelt.

Laut Wikipedia sind gebrannter (ungelöschter) Kalk (Calciumoxid, Branntkalk) und gelöschter Kalk reizend und der Kontakt mit den Augen kann zu ernststen Augenschäden führen.

In dem Pick-up der vier seien Feuerwerkskörper (wie sie auch auf der Demonstration vor dem Nationaltheater benutzt worden seien), sechs 9mm-Patronen und Tüten mit weißem Pulver und Marihuana gefunden worden. Weitere neun Personen - Eduardo Quej Ambrosio, Jorge Alfredo Escobar Paz, Ricardo Arévalo Sosa, Gabriela Ramírez, Jonás Eriberto Cortés Abrego und Julio Alejandro Orozco Silva – seien wegen der Demonstrationen mit Feuerwerken vor dem Theater verhaftet worden.

Die Staatsanwaltschaft hat Anklage wegen eines Attentatsversuches gegen Regierungsfunktionäre erhoben, was mit Gefängnisstrafen zwischen fünf und 15 Jahren bestraft werden kann. Es habe SMS-Austausch zwischen den beiden Frauen und Karlos De León gegeben. Die Inhaftierten hätten – laut siglo 21 - auch eingeräumt, dass Karlos ihnen „eine kleine Arbeit“ aufgetragen hätte.

### **Karlos De León**

Während der Präsident seine umgehende Verhaftung verlangt, wirft Karlos De León in einem Telefoninterview mit Prensa Libre der Regierung vor, sie manipulierte die Öffentlichkeit. Er habe bereits Morddrohungen auf sein Handy erhalten. Er fordere Schutzmassnahmen für seine Person. De León erklärte, dass er in den vergangenen Jahren in einer Bewegung aktiv war, die sich gegen Wahlämter für Militärs richtete, dann StudentInnenführer war und nun Mitglied von LIDER sei, was wohl der Hintergrund der Anschuldigungen der Regierung gegen ihn sei.

### **LIDER weist Anschuldigungen zurück**

Abgeordnete von LIDER haben die Anschuldigungen des Präsidenten und Innenministers scharf zurückgewiesen. Luis Chávez sagte, dass seine Partei sich von den Angriffen gegen die Vizepräsidentin distanzieren. Im Übrigen seien die Oppositionsabgeordneten zu der Veranstaltung gar nicht eingeladen gewesen. Er verwies darauf, dass das, was dort geschah, die Verantwortung der Regierung sei. Sie werde Innenminister López Bonilla vorladen, um darzulegen, warum er die Partei mit dem Vorfall in Verbindung bringe. Chávez sagte nichts zu einer Funktionärstätigkeit von Karlos De León. Zugleich wird auf ein Attentat auf den LIDER-Bürgermeister von Santa Ana, Petén, Carlos Humberto Garrido, hingewiesen und Aufklärung verlangt. Beginnt der Kampf der Parteien um die Präsidentschaft 2016 bereits jetzt?

(Quelle: Prensa Libre, La Hora, siglo21)

## **Unsicherheit über das Ende der Amtszeit von Claudia Paz y Paz**

**Guatemala-Stadt, 17. Jan** – Wie lange darf die geschätzte wie geschmähte Claudia Paz y Paz ihren Amtsgeschäften noch nachgehen? Bis Mai oder bis Dezember diesen Jahres. Darüber ist ein Streit entbrannt, den das Verfassungsgericht entscheiden soll, aber nicht will. Was das Verfassungsgericht jedoch tat, ist, dass es einen Antrag des Rechtsanwalts, Ricardo Sagastume, zurückwies, der durchsetzen wollte, dass im Mai für Paz y Paz Schluss sein solle.

Laut Vereinbarung bei Amtsantritt ist der Dezember 2014 das Ende ihrer Amtszeit.

Der Pressesprecher des Verfassungsgerichts sagte, dass die Staatsanwaltschaft bzw. der Kongress den Streit abschließend lösen müssten. Davon hängt dann auch ab, wann über die Nachfolge entschieden werden muss, ein Prozess, der unter dem Vorsitz des Präsidenten der Justizorgane (OJ), Arturo Sierra, bereits begonnen hat. Kompliziert ist das ganze, weil es widersprüchliche Gesetze gibt. Da die formale Amtszeit im Mai 2010 begonnen hätte (als Conrado Arnulfo Reyes gewählt, dann aber vom Verfassungsgericht wieder abgesetzt wurde), müsste laut Gesetz über die Organe der Staatsanwaltschaft die Berufungskommission am 17. April über eine/n KandidatIn entschieden haben, damit diese am 17. Mai ihr Amt antreten könnte. Demgegenüber aber steht das Gesetz über genau jene Berufungskommission, das eine Entscheidung vier Monate vor Amtsbeginn vorsehe, was – für den Fall, dass der Mai Amtsübergabetermin wäre – bedeuten würde, dass bereits am 17. Januar (also jetzt) eine Entscheidung getroffen werden müsste.

Anwalt Sagastume argumentierte für seine Ansicht, dass im Mai das Ende der Amtszeit von Paz y Paz sei, damit, dass das Verfassungsgericht selbst damals entschieden habe, im Januar 2010 die Ausschreibung zu machen. Auch wenn sie dann den Wahlprozess für Reyes annullierte, so habe die Ausschreibung und ihre Terminierung doch deswegen trotzdem Bestand gehabt. Die Amtszeit über vier Jahre sei zudem eine Machtüberschreitung des damaligen Präsidenten Álvaro Colom gewesen, da dieses der Verfassung widersprochen habe. Selbst wenn der Kongress seine legalen Möglichkeiten hinsichtlich der Berufung zugunsten von Claudia Paz y Paz genutzt habe, so sei eine 'Verlängerung' ihrer Amtszeit bis Dezember dennoch eine verfassungswidrige, illegale Handlung.

### **Evaluierung des Geschehens**

Aristides Crespo, der Kongresspräsident, erklärte, dass er den Beschluss des Verfassungsgerichts respektiere, die Frage der Berufung jedoch der Berufungskommission überlassen wolle. Der Privatsekretär der Generalstaatsanwaltschaft, Arturo Aguilar, plädierte eindeutig für den Termin Dezember, da am 10. Dezember 2010 Paz y Paz ihr Amt angetreten habe und ihre vier Amtsjahre auch vollenden dürfen müsse. In der Verfassung stehe nichts davon, dass die Amtsübergabe im Mai zur erfolgen habe. Selbst wenn dies in der Vergangenheit in der Praxis geschehen sei, so könne daraus kein Gewohnheitsrecht abgeleitet werden.

### **Kommentar der ;Fijáte!-Redaktion**

All dieses Geschehen scheint jedoch weniger ein juristischer Disput zu sein, sondern ein machtpolitischer. Es geht dem Anwalt Sagastume offensichtlich darum, die unliebsame Oberstaatsanwältin so schnell wie möglich los zu werden. Dafür ist ihm jedes Mittel Recht, selbst wenn er beim ersten Versuch vorerst einmal gescheitert ist. Zugleich zeigt die nachstehende Liste der bisherigen GeneralstaatsanwältInnen und den vielen Absetzungen, wie die machtpolitischen Akteure mit dem Recht umgehen. Wie es ihnen gefällt. Und mit ihren sich widersprechenden Gesetzen hilft die Politik dabei.

### **P.S.: Die bisherigen GeneralstaatsanwältInnen:**

- Ramsés Cuestas (Mai 1994-Mai 1996, ernannt von Präsident Ramiro de León Carpio)
- Héctor Hugo Pérez Aguilera (Interimslösung, Mai 1996 - Mai 1998)
- Adolfo González Rodas (gewählt, Mai 1998 – Mai 2002)
- Carlos de León Argueta (gewählt, Mai 2002 – 25. Februar 2004, abgesetzt von Präsident Óscar Berger)
- Juan Luis Florido (Interim, dann gewählt; 25. Februar 2004- Rücktritt 29. Juli 2008, geplante Amtszeit bis 2010)
- Amílcar Velásquez Zárate (Interim, dann gewählt, 31. Juli 2008 – 10. Mai 2010)
- María Encarnación Mejía (Interim 15.-25. Mai 2010 und 11. Juni bis 9. Dezember 2010)
- Conrado Arnulfo Reyes (gewählt 25. Mai 2010, vom Verfassungsgericht abgesetzt: 10. Juni 2010)
- Claudia Paz y Paz (gewählt, seit 9. Dezember.2010)

Quelle: Prensa Libre, sowie [http://es.wikipedia.org/wiki/Ministerio\\_P%C3%BAblico\\_%28Guatemala%29](http://es.wikipedia.org/wiki/Ministerio_P%C3%BAblico_%28Guatemala%29)

## **Mord oder Unfall? Der Tod des Bruders von Rosalina Tuyuc**

**Sololá, 17. Jan.** - Einen weiteren nahen Verwandten hat die Aktivistin und ehemalige Kongressabgeordnete Rosalina Tuyuc verloren. Ihr Bruder Juan de León Tuyuc Velásquez, 56 Jahre alt, wurde in der Nacht des 15. Januar beim Kilometer 138 am Rande der Interamerikanischen Sprasse in Sololá tot aufgefunden. Mord oder ein Unfall? Laut Prensa Libre habe der Bericht des Nationalen Instituts für Forensische Wissenschaften (inacif) ergeben, dass die Todesursache ein Polytrauma sei, also eine gleichzeitig entstandene Verletzung mehrerer Körperregionen oder Organsysteme. Inacif glaubt, dass es die Folge eines Zusammenpralls mit einem Fahrzeug gewesen sei. Prensa Libre zitiert den Bericht der Nationalpolizei wie folgt: „ Um 20.18 wurde der Leichnam von Juan de León Tuyuc Velásquez gefunden. Er starb als Folge eines allgemeinen Polytraumas. Nachdem er von einem unbekanntem Fahrzeug überfahren worden sei, habe er zunächst seinen Weg zu Fuß fortgesetzt. Er wurde aufgrund einer Kopie seines Ausweises identifiziert“. Demgegenüber schreibt siglo21, dass laut einem Polizeibericht Tuyuc Velásquez von Unbekannten angegriffen worden sei, Details aber nicht bekannt seien. Sie zitiert den Bericht aber nicht weiter. Der Leichnam wurde zur Obduzierung nach San Juan Comalapa gebracht, um die genauen Ursachen herauszufinden.

Rosalina Tuyuc spricht jedoch von einer Gewalttat gegen ihren Bruder und forderte Aufklärung über das Geschehen. Sie verwies darauf, dass er wiederholt interniert war.

Auch der Koordinator der Beobachtungsstelle für indigene Rechte, Mario Itzep, sagte, dass seine Organisation den Abschlussbericht zur Autopsie abwarte, aber große Zweifel daran habe, dass hier ein Unfalltod vorliege. Er verlangte eine Untersuchung des Vorfalls, den er als „feigen Mord“ bezeichnete. Die Gemeinde Sololá erklärte eine dreitägige Trauerzeit und entschied, die Fahnen auf Halbmast zu setzen, um Tuyuc Velásquez zu ehren.

### **Trauer**

In ihrem Facebook-Account schrieb Rosalina Tuyuc: „Erneut füllt sich mein Herz mit Trauer. Erst vor einem Jahr hat uns mein Bruder Vicente verlassen. Mein Bruder Juan de León Tuyuc Velásquez starb durch einen niederträchtigen Mord in Sololá. Erneut ist meine Familie in Trauer, erneut leidet sie an dem Verlust ihrer Lieben.“

In den 1980er Jahren gründete Rosalina Tuyuc die Nationale Koordination der Witwen Guatemalas (CONAVIGUA). Zwischen 2000 und 2004 war sie Mitglied des Kongresses, danach leitete sie vier Jahre lang das Nationale Programm für Wiedereingliederung. 2012 erhielt sie den Niwano Friedenspreis für ihr Engagement für den Frieden „als tapfere Aktivistin für die Menschenrechte in Guatemala.“

### **Zur Person des Toten**

Juan de León Tuyuc Velásquez war während des Bürgerkrieges aktives Mitglied des Guerilla-Heeres der Armen (EGP), das später Teil der Nationalen Revolutionären Guatemalteken Einheit (URNG) wurde. In der Guerilla war er unter dem Decknamen Peter bekannt. In der jüngeren Zeit engagierte er sich für die Entwicklung der indigenen Gemeinden in seiner Provinz.

## **Das neue Schuljahr beginnt mit Protesten und Widerspruch von Eltern- und LehrerInnen**

**Guatemala, 16. Jan. (La Hora)** – Soeben hat das neue Schuljahr begonnen, allerdings nicht ohne Hindernisse. LehrerInnen, Eltern und SchülerInnen blockieren Straßen, um gegen den LehrerInnenmangel an vielen Schulen der Hauptstadt und anderen Regionen zu protestieren. Die Demonstrationen fanden frühmorgens an verschiedenen Punkten der Hauptstadt statt, etwa in der 17. Avenida im Stadtteil San Juan, im Stadtteil José Milla y Vidaurre, in der Zone 6, am Boulevard Los Olivos in Zone 18 und in der Avenida Petapa in Höhe der 48. Strasse. Die Demonstrierenden forderten die Einstellung aller LehrerInnen gemäss Haushaltsposten 021 des Bildungsministeriums und eine Lösung für andere Probleme an den Schulen wie zum Beispiel die Versorgung mit Trinkwasser und Strom, die überfüllten Klassen und die wenigen finanziellen Mittel, um das Schuljahr geordnet zu realisieren.

Die ElternvertreterInnen – in der Mehrzahl unterstützt von den SchuldirektorInnen – kündigten an, dass diese Protestmassnahmen in den folgenden Tagen so lange weiter verfolgt würden, bis ihre Forderungen erfüllt seien. „Alle LehrerInnen, die laut Haushaltsposten 021 angestellt seien, könnten ihre Arbeit aufgrund eines Rundschreibens des Bildungsministeriums nicht beginnen, welches besagt, dass, sofern sie ihre Arbeit aufnahmen, der Rechnungshof wegen Unregelmässigkeiten einschreiten könnte“, erklärten die Betroffenen. Ein Beispiel ist das Schulwesen in der Zone 12 der Hauptstadt: Die Protestierenden verlangen die Wiedereinstellung von 178 LehrerInnen, die angeblich nicht in die Vertragsunterzeichnungen des Bildungsministeriums eingeschlossen waren. „Wir werden den Unterricht so lange nicht beginnen, bis sie allen LehrerInnen, die gemäss Haushaltsposten 021 arbeiten sollen, Verträge gegeben haben. Ab morgen werden wir eine dauerhafte Betriebsversammlung abhalten“, sagte einer der LehrerInnen, der es vorzieht, nicht namentlich erwähnt zu werden. Auch LehrerInnen in Olinstepeque, Quetzaltenango, demonstrierten für ihre Forderung nach dem Bau von Klassenzimmern in der Schule Llanos de la Cruz.

Es muss aber auch erwähnt werden, dass, während einerseits die Proteste stattfanden, andererseits tausende LehrerInnen in der Abteilung des Departments Süd in der Zone 2 der Hauptstadt zugegen waren, um ihre Verträge für ihren Dienst im Jahr 2014 zu unterzeichnen.

Carlos Guinac, Vertreter der LehrerInnen, die unter den Haushaltsposten 021 fallen, sagte, dass das Bildungsministerium einem Drittel der insgesamt 25.000 LehrerInnen den Vertrag zu diesen Bedingungen verweigern würde. Daher schliesse er nicht aus, Rechtsmittel dagegen einzulegen.

Schliesslich kündigten Mitglieder der LehrerInnengewerkschaft auf einer Pressekonferenz eine Grossdemonstration für Freitag, den 24. Januar an, falls bis dahin der Bildungshaushalt nicht um 1,5 Millionen Quetzales (knapp 140.000 Euro) erhöht werde, und dass sie keinen Unterricht erteilen würden, bis der kollektive Vertrag nicht erfüllt worden sei.

### Hintergrundinformationen aus Sicht des Ministeriums

In einer Pressemitteilung des Bildungsministeriums vom 20.01.2014 steht, dass aufgrund des aufgeschobenen Beschlusses des Haushalts nicht möglich sei, alle Verträge anzubieten. Bisher seien 25.000 Verträge unterzeichnet, 28.000 bewilligt. Die übrigen Vertragsunterzeichnungen sollen im Laufe der Woche über die Bühne gehen.

Das Ministerium habe beim Finanzministerium Haushaltsmittel für den Schulunterhalt (185 Mio. Q = 17 Mio. Euro), die gesamten Schulmittel (137 Mio. Q = 12,5 Mio. Euro) und didaktisches Material (23 Mio. Q = 2 Mio. Euro) und die staatliche Bezuschussung von Schulgeldern zwischen 40 und 100 Quetzales (3,70 - 9,20 Euro) pro SchülerIn (insgesamt 70 Mio. Q = 6,5 Mio. Euro) für die nächsten 45 Tage beantragt. Das seien insgesamt 415 Millionen Quetzales (ca. 38 Mio. Euro).

(Quelle: [http://www.mineduc.gob.gt/portal/contenido/menu\\_principal/comunicados\\_de\\_prensa/index.asp](http://www.mineduc.gob.gt/portal/contenido/menu_principal/comunicados_de_prensa/index.asp))

## **Biopsie. Die monatliche Rubrik von Diana Vásquez Reina: Die *buenos vivires***

Um dieses Jahr zu beginnen, wollte ich einmal etwas anderes schreiben, etwas nicht so Pessimistisches, sondern etwas Positives. Ich will über ein Konzept schreiben, das in der westlichen Welt eine Mode zu sein scheint, da es das Potential in sich trägt, „eine Alternative zum nicht funktionierenden Kapitalismus“ zu sein: das *buen vivir* (ein aus dem Spanischen übernommenes Konzept, welches mit „Gutes Leben/ auskömmliches Zusammenleben/ Nachhaltigkeit neu leben“ übersetzt werden könnte) der indigenen Völker Amerikas. Aber worum geht es bei dem Konzept? Warum ist es so reizvoll? Was kann es uns auf persönlicher und gesellschaftlicher Ebene bringen?

Inmitten von Kaffeetassen, Eiern, Bohnen und Früchten, verwandelte sich das Gespräch mit Lorena Cabnal, Feministin der Xinka Gemeinden, in einen Austausch über ihre Erfahrungen mit den *buenos vivires* der ursprünglichen Völker. Die Völker fanden diese Lebensphilosophie heute wieder und leben auch wieder nach ihr. Es ist eine sehr, sehr alte Kosmogonie, die die heutige Welt beeinflusst. Lorena begann mit diesem Satz: „Wir stehen am Anfang einer neuen Zeitära. Aus Sicht der Maya-Kosmogonie ist das der perfekte Moment, um eine Verbindung zwischen Körper und Kosmos einzugehen.“ Eine Verbindung, die in unserer turbulenten Zeit nicht mal mehr so nach Magie klingt, sondern vielmehr nach Erlösung – was uns zu den nun folgenden Überlegungen führt.

Wenn wir uns von unseren Ideen und Lebensarten, die wir über Jahrzehnte erlernt haben, trennen und uns trauen, uns selbst wie Individuen zu sehen, Verantwortung zu übernehmen und unsere Aufgaben, die nie irgendwer anders für uns erledigen wird, selbst zu erfüllen, dann können wir vielleicht auch einen Sinn für unser Dasein erkennen. Dieses Bewusstsein zu erlangen ist nicht einfach. Es ist ein Risiko, eine Herausforderung, die nur Wenige eingehen. Die ausgebleichten Knochen ausgraben und entdecken, wer wir sind, das ist ein langsamer und ermüdender Prozess. Aber er ist auch befreiend und verwandelt sich in eine Konstante im Leben: über nichts im Zweifel bleiben, alles bis in den tiefsten Grund ergründen, uns selbst mit eingeschlossen.

Die Ziele des *buen vivir*, die die westliche Welt heute – inmitten einer Zeit politischer, wirtschaftlicher und sozialer Krisen, in der sowohl der Planet Erde als auch die oft egozentrischen und räuberischen Menschen müde sind, verzweifelt und ausgelaugt aufgrund ihres Lebensstils – wiederbelebt, sind nicht neu. Die *buenos vivires* (im Plural, denn wir sind eine vielfältige Welt) stellen Prinzipien und Werte dar, in denen das Leben grossgeschrieben wird, und zwar ein Leben mit Würde für alle und alles, was uns umgibt. Es geht darum, zu verstehen, es in sich aufzunehmen, zu verinnerlichen und auf eine enge Beziehung mit dem historischen Jetzt und unseren eigenen Lebensumständen einzugehen. Es gibt Beziehungen, die sind so offensichtlich, dass wir sie manchmal vergessen, wie z.B. dass das, was wir tun, die anderen beeinflusst, und, was andere tun, uns beeinflusst.

Um den Überschuss an materiellem Wohlstand und die Gleichgültigkeit der mächtigen Länder oder den Hunger, die Armut und die Gewalt der sogenannten unterentwickelten Länder zu bekämpfen, ist es notwendig, wieder auf andere Sichtweisen, Philosophien, Kenntnisse und Kulturen zurückzugreifen. Offensichtlich leben wir in einem Ungleichgewicht, das uns nach und nach ausrottet: der Stress, die Depression, die Kriege, die globale Erderwärmung. Die aktuelle Lebensweise geht nur für einige gut, vor allem für diejenigen, die sich ihr Wohlergehen erkaufen können. Es ist kein Zufall, dass Yoga, asiatische Kampfsportarten oder die Suche nach uraltem Wissen in der westlichen Welt modern sind. Es ist die Suche danach, besser zu leben, im Einklang mit sich selbst, die Suche nach Alternativen für unseren Geist und unseren Körper, damit sie nicht vollständig entmenschlicht werden.

Aber dieses *buen vivir* darf nicht nur eine Mode sein, ein wirtschaftliches, ideologisches oder hedonistisches peace and love. Es muss vielmehr wie ein Seebeben sein oder ein Seemonster, welches uns die Anker des Bewusstseins raubt und uns dazu bringt, die zutiefst verwurzelten Bräuche zu hinterfragen, ja selbst unsere ureigenen Denkweisen. Respektieren wir die Anderen, respektieren wir uns selbst? Kann man inmitten eines solchen Chaos leben? Und sind wir nicht dafür selbst verantwortlich? Ist unser Handeln nicht eine Art Selbstmord? Oder ein Attentat auf das Leben der Anderen? Wir Menschen leben in unterschiedlichsten Netzwerken, das der Familie, der Freunde, der Arbeit, der Unterstützung, der Freiwilligenarbeit, etc. Und die *buenos vivires*, diese Handlungsweisen, die wir uns aneignen werden und die unbewusst unsere Entscheidungen hinterfragen, tragen dazu bei, dass diese Netzwerke sich enger spannen, harmonischer werden und somit eine „gesündere“ Gesellschaft erschaffen wird. Das bedeutet, sich zu ändern und Veränderungen zuzulassen, auf individueller, auf politischer und auf sozialer Ebene.

Mit diesen Grundsätzen und vielen mehr, die noch zu verinnerlichen sind, teilen die Urvölker Boliviens, Ecuadors und Guatemalas mit uns ihre Art und Weise des Zusammenlebens, die „eine Möglichkeit darstellt, die weltweite zivilisatorische Krise zu meistern“, um es in Lorenas Worten auszudrücken. Ich bin mit ihr einverstanden, dass die Zivilisation sich mehr einer Verheerung gleicht, die nie genug vom Gold oder anderen Edelmetallen bekommt; die jene ausgrenzt, die nicht ihre Regeln befolgen; die jene bedroht, die nicht die Harmonie und das Leben verletzen wollen; und die jene frustriert, die eigentlich nur dafür kämpfen, einfach nach ihrer Vorstellung von Wohlstand zu leben.

**¡Fijáte!**<http://fijate.guatemala.de>

vierzehntägiger E-Mail Nachrichtendienst zu Guatemala in deutscher Sprache.

Weiterverbreitung der Informationen mit Quellenangabe ausdrücklich erwünscht!

**Redaktion:**

Wiebke Schramm – wibsca@gmail.com; Stephan Brües – stephan.bruees@arcor.de

**Herausgeber:** Solidarität mit Guatemala e.V., Sitz in D-79100 Freiburg

Vereinsregister Nr. 2674, Steuer-Nr. 06470/10312, beim Finanzamt Freiburg i.Br. als gemeinnützig anerkannt.

**Abo-Verwaltung:** [fijate@web.de](mailto:fijate@web.de)

Solidarität mit Guatemala e.V., Jahresabonnement 50.-€

Kto. -Nr.: 32 95 01-751, Postbank BLZ: 660 100 75, IBAN: DE42660100750329501751, BIC: PBNKDEFF

**Abo in der Schweiz:** Jahresabonnement 85.-CHF, Konto-Nr. PC: 30-516068-6